

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 79 (2002)
Heft: [3]

Artikel: Weltkultur im Münstertal : die Benediktinerinnen-Abtei St. Johann in Müstair GR
Autor: Willi, Pia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

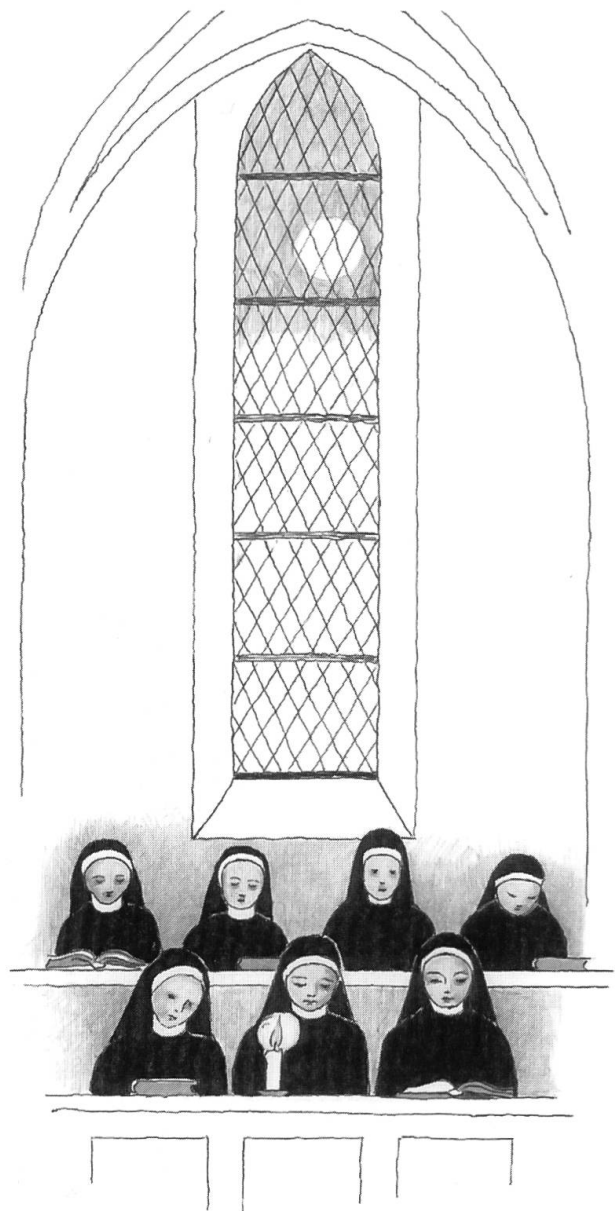
Weltkultur im Münstertal

Die Benediktinerinnen-Abtei St. Johann in Müstair GR

Priorin Pia Willi

Karl der Grosse als Klostergründer

Das Kloster des heiligen Johannes des Täuflers wurde um 775 erbaut. Kaiser Karl der Grosse wird als dessen Stifter verehrt. Die Legende berichtet, dass Kaiser Karl der Grosse bei einem schwierigen Passübergang das Gelübde ablegte, hier ein Kloster zu erstellen. Es gelangte 881 durch Güterumtausch in den Besitz des Bischofs von Chur. Das Kloster war bis 1070 eine Benediktinerabtei. Im Jahr 1087 ist eine Neuweihe der Kirche bezeugt, und im Jahre 1157 nennt es eine Urkunde als Frauenkloster, das durch den heiligen Bischof Adalgott von Chur erneuert worden sei. Bischof Egino, gestorben 1170, gab dem Kloster durch zahlreiche Schenkungen den wirtschaftlichen Halt. Besitz und Einfluss der Nonnen erstreckten sich vom Ötztal und Unterengadin bis in den Vinschgau und das Etschgebiet. Im 14. und 15. Jh. fand im Nonnenkloster die Mystik eifrige Pflege, die sich besonders in der Verehrung einer wunderbaren Blut-Hostie offenbarte. Im Schwabenkrieg 1499 litt das Kloster sehr. In der ersten Hälfte des 16. Jh. übernahm das



Pia Willi (70) legte 1960 ihre Profess ab. Seit 1986 leitet sie als Priorin die Abtei St. Johann in Müstair. Der hier publizierte Beitrag ist die leicht überarbeitete Fassung ihres Artikels, der in der Festschrift anlässlich des 400-jährigen Bestehens der Schweizerischen Benediktinerkongregation erscheinen wird. Die beiden Zeichnungen gehören zu einer von Sr. Pia geschaffenen Kartenserie mit Szenen aus dem Klosteralltag.

Frauenstift den Unterhalt für den Pfarrer von Müstair, um so die Gemeinde im katholischen Glauben zu bewahren. Der Konvent rekrutierte sich meist aus den aristokratischen Familien Südtirols und Bündens, aber auch des Veltlins. Der Blüte machte das Kriegsjahr 1799 ein Ende, indem mehr die Franzosen als die Österreicher der Abtei Schaden zufügten. Immerhin nahm die Habsburger Regierung 1803 alle auf österreichischem Gebiete liegenden Güter in Besitz (sog. Inkameration). Infolge der Zeitkrisen durften die Nonnen auf Befehl des Bischofs seit 1810 nur noch Priorinnen wählen. Im 19. Jh. geriet die Stiftung unter die Kastvogtei der Bündner Regierung, welche die bisher habsburgische Vogtei ersetzte. Trotzdem konnte sich der Konvent langsam wieder erholen.

Reiches kulturelles Erbe

1983 wurde die ganze Klosteranlage St. Johann in Müstair in die Liste der Weltkulturgüter der UNESCO aufgenommen. Ausschlaggebend dafür war der grossenteils erhaltene, mehr als achtzig Bilder umfassende

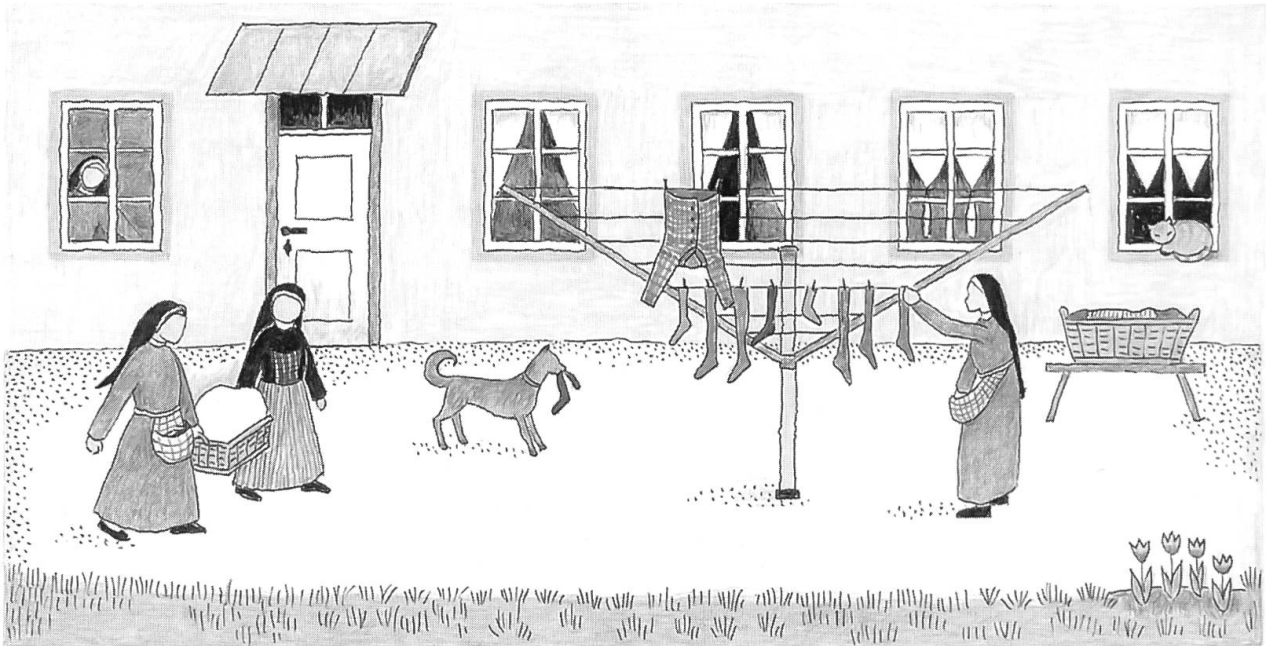
karolingische Freskenzyklus in der Kirche. Die ganze, in warmem Rotbraun gehaltene Bilderfolge ist auf ein einziges grosses Thema ausgerichtet: Jesus Christus, Erlöser und Erhalter der Welt. Die «Vita» des Klosterpatrons Johannes des Täufers und die Bilder vom Leben und Sterben der Apostel sind diesem Hauptthema zu- und untergeordnet.

Die im Hochmittelalter während einer neuen Ausmalung der Kirche entstandenen, vom Minnesang beeinflussten farbenfrohen romanischen Fresken sind dem gleichen Thema gewidmet.

Die heutige Klosteranlage, bestehend aus Kirche, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, ist das Ergebnis vieler Veränderungen im Laufe der Jahrhunderte. Die diversen, manchmal durch Brandkatastrophen oder Kriegseignisse herbeigeführten Bautätigkeiten fügten sich jeweils zu einem abwechslungsreichen harmonischen Ganzen, wie es im heute bestehenden Gebäudekomplex noch erscheint. Die Bauuntersuchungen durch die Archäologie bringen immer wieder interessante Entdeckungen zutage. So weiss man jetzt, dass der Plantaturm nicht erst seit 1500 besteht, sondern schon um



Kloster St. Johann in Müstair: links die Heiligkreuzkapelle, in der Mitte die Klosterkirche mit den für die karolingische Architektur typischen drei Apsiden, rechts der sog. Plantaturm.



1958 errichtet wurde und das älteste erhaltene Wohnhaus des Alpenraumes ist. Dieser Planaturm wird gegenwärtig restauriert, damit darin – wenn es die finanziellen Mittel erlauben – im September dieses Jahres das neue Museum eröffnet werden kann. Einstweilen ist unser Kloster immer noch ein grosser Bauplatz. So warten die Ulrichskapelle, Kreuzgang und Keller, der Pfortenbereich und das frühere Sprechzimmer, nachdem sie bereits archäologisch erforscht sind, auf ihre Wiederherstellung.

Lebendige Gegenwart

Unsere vornehmste Aufgabe ist nach Möglichkeit die tägliche Feier der Eucharistie, das gemeinsame monastische Stundengebet in deutscher Sprache, lateinische Vesper und Komplet (Nachtgebet) an Sonn- und Festtagen wie auch das persönliche Gebet für Kirche und Welt. Zurzeit sind wir zehn Schwestern. Obschon wir den Landwirtschaftsbetrieb letztes Jahr verpachtet haben, sind die Aufgaben in unserer Gemeinschaft immer noch vielfältig: Wir verrichten die verschiedenen Haus-

arbeiten und ziehen im Garten biologisches Gemüse. Es gibt in Kirche und Sakristei zu tun. Zahlreiche Büroarbeiten sind zu erledigen, und eine Schwester führt den Dorfkindergarten. Im Winter entstehen feine Seidenstickereien für Bündner Festtrachten und Filet-Vorhänge. Mit Hilfe unserer Angestellten führen wir ein Gästehaus und ein kleines Museum. Nun schon das zweite Jahr bieten wir Fastenwochen an, die gut besucht sind.

Kurs im Kurhaus Kreuz, Mariastein

4.–7. März **HILF-LOS! Besinnung zur Karwoche.** Referent: Pfr. Franz Kuhn.

Anmeldung (bis 4 Wochen vor Kursbeginn) **und Informationen:** Kurhaus Kreuz, 4115 Mariastein (Tel. 061 735 12 12; Fax: 061 735 12 13) oder Basler Hildegard-Gesellschaft, 4010 Basel (Tel. 061 279 91 51).